

Uganda – Lebenshaus – Stiftung

Kooperationspartner Projekthilfe Uganda e.V.

WO KINDER LEBEN LERNEN

Rundbrief Nr. 3 | Dezember 2018



Infobeilage:
Datenschutz 2018
& Spendenkonto



UGANDA

RUNDBRIEF 2018

UGANDA-LEBENSHAUS



Neuigkeiten aus Uganda

Uganda – Das zweitjüngste Land der Erde 2

Förderposten Mutter-Kind 4

Die Eigenständigkeit wächst... 8

Aktuelles aus der Kinderbetreuung 10

Stimme aus Uganda – Thomas Amany 12

Veranstaltungstermine 14

*Es ist einfacher starke Kinder aufzubauen, als
gebrochene Erwachsene zu reparieren.
(Frederick Douglas)*

Frauen als Leidtragende

Im August 2018 hat die DSW (Deutsche Stiftung Weltbevölkerung) den aktuellen Datensatz zur Entwicklung der Weltbevölkerung veröffentlicht. Dabei sticht (nach Nigeria) Uganda mit einem Anteil von 48 % der unter 15-Jährigen und nur 3 % der über 64-Jährigen, demographisch als das zweitjüngste Land der Erde hervor (Zum Vergleich Deutschland: 13 % der Menschen sind unter 15 Jahre, 21 % sind über 64 Jahre). Das liegt einerseits an der hohen Fertilitätsrate (südlich der Sahara liegt die Kinderzahl pro Frau im Durchschnitt bei 4,9), andererseits an mangelnder Gesundheitsversorgung und fehlenden Bildungsmöglichkeiten. Die Folgen lasten dabei am schwersten auf den Mädchen und jungen Frauen.

Viele Mädchen werden schon im Teenageralter schwanger, weil es an Aufklärung und Verhütung mangelt, oder gebären Kinder, die als Ergebnis von Sexualverbrechen hervorgehen. Oft wird im Laufe der Schwangerschaft die Schule abgebrochen und das bedeutet für die vielen Mädchen ein Leben in Abhängigkeit – oder sogar den Tod. Noch heute gehören in Uganda Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen zu den häufigsten Todesursachen bei Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren. Die Konsequenz bekommt die gesamte Gesellschaft zu spüren: Das Potential junger Menschen, das zur Entwicklung ihres Landes beitragen könnte, geht verloren.

Mit dieser Tatsache sieht sich auch das Lebenshaus in Uganda tagtäglich konfrontiert. Von den letzten 7 Babys, die in unsere Obhut gebracht wurden, sind alle Mütter bei der Geburt gestorben. Für die Kinder beginnt der Kampf um Leben und Tod.



Zwillinge – Die Mutter starb bei der Geburt.



Bau von Notfallbetten für die Aufnahme.



Die Betten sind gefüllt mit mutterlosen Kindern.

Von der Idee zur Umsetzung

Viele Kinder, deren Mütter die Geburt nicht überlebt haben, werden zum Lebenshaus gebracht, wo sie umsorgt und aufgezogen werden. Da wir nicht als dauerhaftes Waisenhaus fungieren können, müssen die Kinder später wieder in ihre Familien eingegliedert werden. Doch um die Kinder nicht zurück in das Elend zu schicken, müssen betroffene Familien oder Clanmitglieder mit Nahrungsmitteln und gesundheitlicher Versorgung unterstützt werden.

Aus gegebenem Anlass rührt schon länger die Idee eines Förderprogrammes, womit einerseits solch eine Stütze geboten werden und andererseits ein Stück Ursachenbekämpfung betrieben werden kann, indem werdende Mütter durch medizinische Begleitung vor dem Tod bewahrt werden sollen. Bevor der Förderposten Mutter-Kind ins Leben gerufen werden konnte, verliefen diese gewünschten Maßnahmen im Hintergrund auf Kosten unseres Haushaltsbudgets unter dem Ausgabenpunkt „Wohltätigkeit“. Regelmäßig wird das Finanzbudget ausgereizt, um beispielsweise hochschwängere Frauen ins Krankenhaus zu fahren, oder ehemalige Schützlinge zu versorgen.

Aus gegebenem Anlass sehen wir uns bekräftigt, den ins Leben gerufene Förderposten Mutter-Kind weiter zu stützen und auszubauen. Nachdem das Kindermissionswerk eine finanzielle Unterstützung für die kommenden 3 Jahre zugesagt hat (dafür nochmal ein ganz großes Dankeschön!) und Pfarrer Hirt bei seinem Uganda-Aufenthalt Anfang des Jahres die letzten Hürden aus dem Weg räumte, konnte das Programm im Mai 2018 anlaufen.



Unsere Heimleiterin vor Ort: Sr. Maria Nakitto. Sie hatte letztes Jahr erfolgreich den Förderantrag beim Kindermissionswerk eingereicht. Wir haben nachgefragt, was sich seither getan hat.

Maria, wie kommt das neue Förderprogramm an?

Ich würde sagen es ist schon jetzt ein voller Erfolg. In 6 Monaten haben sich insgesamt 82 Mütter registrieren lassen. Darunter sind 36 schwangere Frauen, die sich nun medizinisch begleiten lassen oder schon erfolgreich entbunden haben, nachdem wir sie überzeugen konnten ins Krankenhaus zu gehen. 46 Mütter bringen ihre Kinder zum Gesundheits-Check-Up und zum Impfen.

Inwiefern müssen sie „überzeugt“ werden?

Viele Menschen hier glauben an die Kräfte der „Heiler“ und kennen es nicht anders. Die Heiler verfügen vielleicht über manche Rezepte und Naturheilmittel, aber ohne die nötige Ausrüstung können sie bei ernstesten Komplikationen nichts bewirken. Außerdem sind sich die Leute nicht über die mangelhafte Hygiene bei einer Geburt in ihren Hütten bewusst.

Temporäre Hilfe und Kinder zurückschicken – Manch einer sieht das nur als Tropfen auf dem heißen Stein. Wie siehst du das?

In einem Land wie Uganda kann ein Tropfen Leben retten. In unserem Fall das von vielen Kindern und Müttern. Alle unsere Kinder werden durch temporäre Hilfe gerettet und eingeschult. Ich sehe diesen Tropfen eher als einen Funken Hoffnung.

Und wie erfahren die Leute von dem Angebot?

Am häufigsten durch die Flüsterpost bereits registrierter Frauen. Wenn sie positive Erfahrungen gemacht haben, gehen sie zurück in ihre Dörfer und erzählen es weiter. Wir werben aber auch aktiv bei persönlichen Besuchen in Dörfern und haben sogar einen Ausruf über das Radio gemacht.

Im Rahmen des Programms war die Anstellung einer Krankenschwester mit Zusatzausbildung als Hebamme geplant, um im Notfall eine medizinische Betreuung bei einer Geburt geben zu können. Gibt es dazu Neuigkeiten?

Uns wurde eine solche Krankenschwester von der Kongregation zugesagt, doch dieses Zugeständnis konnte leider nicht eingehalten werden. Selbst angefragte Schwestern hatten sich nicht bereit erklärt, an das abseits gelegene Lebenshaus zu ziehen, weshalb wir das Programm ohne Schwester starten mussten. Doch mit der Anstellung von Justine Namaganda (26, Krankenschwester und Hebamme) zum 1. Dez. 2018 ist unser Angebot nun komplett:

- Arztbesuch für Menschen aus der Umgebung
- Kostenfreie Medikamentenversorgung
- Kostenfreie Impfung (auch unserer Kinder)
- Qualifizierte Betreuung von Schwangeren

Das sind ja gute Nachrichten! Danke Maria!



Eine junge Mutter stellt ihr Baby vor und hat sich für diesen schönen Anlass hübsch gemacht.

Die Eigenständigkeit wächst...

...und das Netzwerk greift!

Während unsere lokale Leiterin Schwester Maria früher durch „Hausbesuche“ im Umfeld nach hilfsbedürftigen Kindern suchte, hat das Lebenshaus inzwischen angefangen eigenständig zu wirken und zieht durch ein wachsendes und lebendiges Netzwerk (gefördert durch örtliche Katechisten) immer weitere Kreise in der einheimischen Bevölkerung, sodass die bedürftigen Kinder heute den Weg zu uns finden.

Der 17 Monate alte *Moses* beispielsweise ist Epileptiker und wurde von seinem Vater weggesperrt und vernachlässigt. Bevor der Junge verhungerte, wurde er von Anwohnern befreit und eine hilfsbereite Frau nahm sich ihm an. Doch sie wusste nicht, wie mit der Krankheit umzugehen war und konnte dem Jungen nicht helfen. Ein lokaler Mitarbeiter unseres Kooperationspartners Projekthilfe-Uganda erfuhr von dem Jungen und brachte ihn zu uns. So fand Moses den Weg zum Lebenshaus, wo er nicht nur aufgefangen wird, sondern vorübergehendes Zuhause zum Aufleben erfahren darf.



Moses erfährt am Lebenshaus einen Aufbau.

In umgekehrter Richtung erfolgte die Hilfe bei dem Mädchen *Nalumansi*, was zeigt, dass die Kooperation mit dem Projekthilfe Uganda e.V. Früchte trägt.

Nalumansi wurde bereits als 14-jähriges Mädchen vergewaltigt und in Folge dessen schwanger. In einem so jungem Alter Mutter zu sein bedeutet keine Chance auf Bildung, da sie mit ihrem Kind auf sich gestellt ist. Das Lebenshaus wurde auf das völlig überforderte Mädchen und ihr Schicksal aufmerksam gemacht. Unsere Mitarbeiter nahmen die junge Mutter mit ihrem Kind auf und kümmerten sich um beide. Vom Lebenshaus darf Nalumansi nun in die Schule in Kyamulibwa, weil die Vorsitzende unseres Kooperationspartners das mit dem speziellen Patenprogramm spontan möglich gemacht hat (Vielen Dank dafür!). Das Kind wird weiterhin am Lebenshaus betreut, wo die junge Mutter es jeder Zeit besuchen kann. Durch diese gelungene Zusammenarbeit konnten Mutter und Kind eine neue Zukunft eröffnet werden.



Nalumansi geht jetzt zur Schule.

Die Routine setzt ein

Viele freiwillige Helfer waren vor Ort und haben versucht die Kinderbetreuung am Lebenshaus unterhaltsam und fördernd zu gestalten. Bei Abwesenheit der Unterstützer mussten wir aber immer wieder Rückschritte erfahren. Erst durch das gestalten eines Leitfadens (Wurzeln zum wachsen und Flügel zum Fliegen), der Einführung eines geordneten Tagesablaufes (zum Beispiel mit regelmäßigen Trinkpausen) und tatkräftiger Unterstützung durch unsere Betreuungs-Beauftragten Lisa Schantini, hat die Tagesbetreuung angefangen Fuß zu fassen.

Das inzwischen eingespielte Team aus Betreuer und Ziehmüttern nutzt den Zeitplan und greifen mit den Kindern selbstständig verschiedene Themen auf. So wird beispielsweise ein Wochenplan erstellt, wo am Montag Farben, am Dienstag Zahlen, am Mittwoch der Körper, am Donnerstag Tiere und am Freitag die Wochentage spielerisch behandelt werden. Am Morgen und am Abend gibt es auch jeweils eine Wasserpause, damit die Kinder ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen. An besonderen Tagen wird sogar das Planschbecken aufgebaut. Die größeren Kinder spielen Fußball oder lernen Buchstaben und Zahlen als Vorbereitung für die Schule. Am Abend wird noch gespielt, gesungen und getanzt, oder um die Wette gerannt.

So stellt sich allmählich eine wichtige Routine ein. Oft braucht es einfach Zeit – und das darf es auch.

Die Kinder, die bereits in die Schule gehen, werden regelmäßig von den Betreuern besucht, denen sie stolz ihre Schulhefte und Sitzplätze zeigen.



Nach dem Spiel wird eine Trinkpause eingelegt



In Unterrichtseinheiten wird spielerisch gelernt.



Die Großen freuen sich über Betreuer-Besuche



Lieber Thomas, stell dich kurz vor.

Mein Name ist Thomas, ich bin 24 Jahre alt und arbeite seit 3 Jahren im Lebenshaus als sogenannter „Children Day Caretaker“. Zusammen mit meinem Kollegen Thomas, arbeite ich im Grunde täglich mit den Kindern. Ich gebe Unterstützung in den alltäglichen Dingen wie Duschen oder Zähneputzen und plane und organisiere das wöchentliche Tagesprogramm.

Wie sieht ein Tagesprogramm z.B. aus?

Jeden Tag beginnen wir mit dem „All together“. Alle Kinder sitzen zusammen im Kreis und es werden Lieder gesungen und Fingerspiele gemacht. Weiterer fester Programmpunkt sind die Unterrichtseinheiten. In verschiedenen Altersgruppen werden kleine Aktivitäten durchgeführt wie z.B. Armbänder knüpfen, mit Fingerfarben malen oder die ersten englischen Wörter lernen. An Vor- und Nachmittag gibt es jeweils eine feste Trinkpause, damit die Kinder genügend Flüssigkeit zu sich nehmen.

Ist Day Caretaker ein schwieriger Job für dich?

Konkrete Probleme sind schwer zu nennen, da die meisten Schwierigkeiten mit Humor überwunden werden können. Für mich ist es aber manchmal eine sehr große Belastung für ca. 30 kleine Kinder gleichzeitig zu sorgen und nebenher Benni zu betreuen. Ben sitzt im Rollstuhl und braucht besondere und zeitintensive Betreuung.

Es ist selten, dass Männer Kinder betreuen (beruflich), wie fühlst du dich als Betreuer, umgeben von Frauen? Fühlst du dich als Vaterfigur?

Es ist sehr selten, dass Männer den Job der Kinderbetreuung übernehmen. Wenn ich von meinem Job erzähle höre ich häufig, dass ich der einzige bekannte Caretaker bin. Aber ich liebe meine Arbeit mit den Kindern.

Richtige Vatergefühle habe ich für Moses, weil ich ihn als kleines Baby wie mein eigenes Kind aufgezogen habe. Für die anderen Kinder stelle ich die Vaterfigur dar und bin die erste Ansprechperson bei Problemen oder Sorgen, habe aber nicht direkt das Gefühl der „big Daddy“ zu sein. Ich habe hier gelernt, wie wichtig es für all unsere Kinder ist, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken und zuzuhören. Es bereichert mich selbst sehr, wenn die Kinder glücklich sind und ich dazu beitragen kann.

Was ist für dich das Schönste an deinem Job?

Das ist eigentlich sehr simpel und tritt jeden Morgen auf. Ich verlasse mein Zimmer und Kato, ein dreijähriger Junge springt lachend auf mich zu und möchte erst einmal eine Umarmung haben. Es ist ein sehr schönes Gefühl die Kinder mit nur einer sehr kleinen Geste glücklich zu machen.

Danke Thomas!

Veranstaltungstermine

Vortrag | Mo 28. Januar 2019, 16.30 Uhr

"Wenn Menschenwürde wieder in den Mittelpunkt rückt. Beispiel Uganda-Lebenshaus im Abseits."

Adresse: GDA-Wohnstift Göttingen, Charlottenburger Str. 19, 37085 Göttingen

Vortrag | Di. 5. Februar 2019, 15.00 Uhr

"Nachhaltige Entwicklungshilfe direkt mit den Betroffenen im Buschland von Uganda"

Adresse: Begegnungsstätte Niebüll, Friedrich-Paulsen-Straße 6, 25899 Niebüll



Das Team vom Uganda-Lebenshaus wünscht allen fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2019!

Raphael Rehm



UGANDA LEBENSHAUS STIFTUNG



Kontakt:

Projekthilfe Uganda e.V.
Lebenshausstiftungsfonds
Pfarrer Günter Hirt
Nordwarfer Weg 3
D-25924 Emmelsbüll-Horsbüll

info@uganda-lebenshaus.de

Spendenkonto:

Projekthilfe Uganda e.V. Bruchsal
IBAN: DE08 6606 1724 0023 0108 10
Verwendungszweck: Lebenshaus, [Ihre Adresse] *

* für Dank, Information und Spendenbescheinigung. Beachten Sie dazu auch bitte das Spendenformular auf unserer Homepage.

Mehr Informationen und Kontakte unter:
www.uganda-lebenshaus.de

Wir begrüßen und freuen uns auf Anfragen für freiwillige Aufenthalte am Lebenshaus in Uganda, tatkräftige Unterstützer und beratende Fachmänner.

Gendergerechtigkeit ist uns wichtig. Ausschließlich zur besseren Lesbarkeit wird die männliche Form für alle Personen verwendet.

Sie möchten keinen Rundbrief mehr erhalten?
Schicken Sie eine E-Mail an: caren.rehm@uganda-lebenshaus.de

Einsätze werden gefördert durch: Der Rundbrief ist gesponsert von:



WirmachenDruck.de
Sie sparen, wir drucken!